

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Bezug-Gebühr
vierteljährlich für Dresdner
in Höhe von 3 Mark. Ein
Jahresabonnement kostet
10 Mark. Einmalige
Lieferung 2 Mark 50 Pf.
Zusätzlich 20 Pf. für
Porto und Verpackung.
Die den Lesern von
Dresden u. Umgebung
an Tage vorher ge-
gebenen Abend-Aus-
gaben erhalten die aus-
wärtigen Bezücker mit
der Morgen-Ausgabe
gleichen Inhalt.
Korrespondenz mit
Ausland.
Tages- und Wochen-
blätter.
Tages- und Wochen-
blätter.
Tages- und Wochen-
blätter.

Anzeigen-Zerif.
Sonderdruck
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.
31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.
41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.
51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.
61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70.
71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80.
81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90.
91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Telegrams-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Thürmer Flügel u. Planos sind von hervorragender Qualität und äußerst preiswert. Verkaufsmagazin: **Molsson, Martinstrasse 12.**

Hauptredaktionsstelle:
Roxienstraße 28/40.

Einheitsgaspreis

Bevor Sie eine Umänderung Ihrer Gasuhren bestellen, wenden Sie sich mündlich oder schriftlich wegen genauer Information an die Firma

Kretschmar, Bösenberg & Co.

Königl. Sächs. Hoflieferanten
Dresden-A., Serreststraße 5/7
gegenüber der Ortskrankenkasse.

Artikel zur Haut-, Haar-, Zahn- und Nagelpflege empfiehlt Carl Wendschuchs Etablissement Struvestrasse 11.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Westwind, veränderlich, mild.
Landtagsabgeordneter Dr. Koch teilt mit, daß das Gerücht, daß die Bekämpfung seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Jitau verweigert worden sei, unbegründet sei, da die Entscheidung erst bevorstehe.
Die Einwohnerzahl Dresdens betrug am 1. März 1911 200.000.
Der 32. Deutsche Ostertag findet am 13. und 14. Juli in Dresden statt.
Die Elbe führt Hochwasser. In Hamburg sind die Straten im Hofen überflutet.
Der Orkan hat im In- und Ausland große Verwüstungen angerichtet. In England wurden mehrere Personen getötet.
Der konservative Landtagsabgeordnete für Sudau-Vüßcu Generalmajor J. D. v. Krosigk ist gestorben.
Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Herrenmacherei wird in Groß-Berlin am Donnerstag früh erfolgen.
Das preussische Kriegsministerium bestimmte die Städte Breslau, Graudenz, Posen und Thorn zu militärischen Flugstationen an der deutschen Ostgrenze.
Durch ein demnächst erscheinendes neues Monoproprio für Deutschland soll allen Welt- und Erdenscheinlichen das öffentliche Auftreten in politischen Versammlungen verboten werden.
Admiral Paravelli beabsichtigt, das Oberkommando der italienischen Flotte wieder abzulegen, da er schwer erkrankt ist. In seinem Nachfolger soll Vizeadmiral Viale ernannt werden sein.
Das türkische Parlament wird durch ein Arde des Sultans zum 18. April einberufen.

Ueber die Lage in Mexiko

gehen uns von einem in der dortigen Landeshauptstadt ansässigen Deutschen nachstehende Ausführungen zu, die interessante Streiflichter auf das alte und das jetzige Mexiko und auf die Triebkräfte der erneut ausgebrochenen Revolution werfen:
Wie bekannt, setzte nach der Zentenarfeier in Mexiko eine Revolution ein, um den alten Präsidenten Porfirio Diaz zu stürzen, der 30 Jahre an der Spitze der Republik gestanden und sie mit eiserner Faust so regiert hatte, daß das Land wirtschaftlich aufblühte und Ruhe und Frieden herrschte. Man hatte nicht geglaubt, daß der damalige Rebellenführer Francisco S. Madero, ein einfacher Privatmann, welcher nie eine Staatsstellung bekleidete, noch Militärdienste geleistet hatte, es fertig bringen würde, eine so alte, eingewurzelte Regierung zu stürzen. Wenn Madero gleichwohl Erfolg hatte, so lag das hauptsächlich an der Unzufriedenheit, die infolge allzu willkürlicher Behandlung durch die Beamten unter der Landbevölkerung ausgebrochen war. Die Gouverneure der einzelnen Staaten und die politischen Chefs, so etwas wie Bezirksräte, schalteten wie es ihnen beliebte. Großen und Kleinen Grundbesitzern wurde das Land einfach weggenommen auf Grund irgendwelcher alten Verfügungen, deren Rechtsbestimmtheit auf den schwächsten Füßen stand. Kurz und gut, für die Banern war es ein Tyrannentum, als es hieß: „Freiheit für das Volk“, und so bekam Madero viele Anhänger gerade auf dem Lande und erreichte sein Ziel. Wie sehr Madero darauf bedacht ist, sich die Gunst der Landbevölkerung zu erhalten, beweist ein Erlaß, wonach unbemittelten Landbesitzern Land sehr billig abgegeben und eventuell auch geschenkt werden soll. Dies war eine Zusicherung, die Madero während seiner Revolution den Leuten gegeben hatte und die er jetzt eingelöst hat, allerdings mit der sehr berechtigten Einschränkung, daß die Banern auch das Land bearbeiten müssen, andernfalls kann es ihnen wieder weggenommen werden. Im ganzen sind es rund 10 Millionen Hektar freies Land, das der Staat zum Verkauf oder zur Pacht abgeben kann, und zwar für Landwirte nicht mehr als 30 Hektar und für Viehzüchter nicht über 500 Hektar an einen Einzelnen, unter der Bedingung, wie gesagt, daß es bewirtschaftet werden muß. Auch gibt das Ministerium das Land an Ausländer ab, jedoch sollen die Mexikaner in erster Linie berücksichtigt werden.

Madero erfreute sich aber nicht lange des ruhigen Besitzes der Macht. Er hatte die besten Staatsstellen an seine guten Freunde und seine nächsten Verwandten so freigeigig verteilt, daß andere, ehrgeizige, ebenfalls nach der Staatskrippe lüsterne Elemente, die dabei in ihren besonderen Interessen zu kurz kamen, unzufrieden wurden und sich nach Landesgebrauch empörten. So begann eines Tages eine kleine Gegenrevolution im Staate Morelos, dem nächsten südlich der Hauptstadt gelegenen Staate. Ein gewisser Emilio Zapate, ein im Staate Morelos einflussreicher Mann, machte Ansprüche auf den dortigen Gouverneurposten, welchen ihm Madero aber nicht bewilligte, was die Veranlassung zur Revolution gab. Bald hatte Zapate seine Leute um sich geschart, griff eine Stadt nach der anderen an und plünderte diese, sowie die Forst, so daß Staatstruppen zur Hilfe kommen mußten. Die Truppen hatten einen Ueberfall von einem großen bewaldeten Gebirgszweige aus auf die Zapatisten geplant, der aber mißlang. Da letztere den Wald an allen Ecken angezündet hatten, vertrieben die Soldaten kaum aus dem Brandfessel zu entfliehen und ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Auch wurden Jäger überfallen und beraubt und die Passagiere ausgeplündert. Im Norden der Republik hatten sich zwei andere Rebellenführer große Truppenkörper gebildet, Pascual Cossco und Vasquez Gomez, letzterer ein früherer Minister, der unter der interimistischen Präsidentschaft von de la Barra große Posten Staatsgelder unter der Hand, um damit ein Heer anzuzuworben. Waffen und Munition lieferten die Staaten in großen Mengen, und so gelang es dem Rebellen, die nördlichsten großen Städte zu besetzen. Das staatliche Militär war in der ersten Revolution gegen Madero schon sehr zusammengeschmolzen, was sich die Rebellen natürlich zunutze machten. Heutzutage ist auch das mexikanische Militär nur aus Sträflingen zusammengesetzt, die natürlich nicht viel Vaterlandsliebe im Felde haben, und jede Gelegenheit benutzen, um vom Militärdienste wieder frei zu kommen, indem sie sich der anderen Partei anschließen, wo sie nach Herzenslust stehen und plündern können, was ihnen in den Weg kommt. Aus diesen Gründen nahmen die Revolutionstruppen sehr schnell an Stärke zu, so daß sie bereits erheblich in der Uebermacht sind. Sie haben sich überall in der ganzen Republik zerstreut und halten sich in den bergigen Gebieten auf, so daß ihnen fast nicht beizukommen ist. Nach den letzten Berichten haben die regulären Truppen mehrere Städte verloren, in der Gegend von Puebla, Pachuca und Terecen; leichtenmanner Platz soll das Terrain der Entscheidungsschlacht werden.

Für die Regierung sind die Aussichten schlecht, und es besteht wenig Hoffnung auf einen Sieg für die staatlichen Truppen, da auch die Offiziere zumeist noch sehr jung und unerprobt sind. Da das in allen Teilen der Republik in Anspruch genommene Militär zerstreut ist, so verfügt die Hauptstadt nur über etwa 2000 Mann einschließlich der Gendarmen zu Fuß und zu Pferde. Die Regierung hat infolgedessen einen Aufruf an das Volk gerichtet, sich freiwillig für den Militärdienst und zur Verteidigung der Stadt zu melden, was auch ziemlich gute Erfolge gehabt hat. Gleichzeitig hat die deutsche Kolonie beschlossen, einige Verteidigungspunkte, wie Casino Aleman und andere große Gebäude, als Justizsorte auszumachen und diese mit den nötigen Gewehren und Munition zu versehen, da es Sicherheit für Leben und Eigentum der Ausländer in Mexiko gegenwärtig so gut wie gar nicht gibt. Andere Nationen haben sich denn auch ebenfalls vorgesehen. Sowie steht jedenfalls fest, daß das rasche Wachstum der jetzigen Unruhen im Lande hauptsächlich der Schwäche des jetzigen Präsidenten aufs Konto zu setzen ist. Mag er mit der besten Absicht die Regierung angetreten haben, ein freies Volk zu schaffen, so verhandelt doch das Volk, kaum der straffen Fägel des alten Diaz ledig, unter Freiheit nur Freiheit und Gesetzlosigkeit, und jetzt steht Madero ein, daß er mit seiner Güte und seinen Idealen hier nichts anrichten kann, aber leider zu spät. Er selbst war es, der dem hierzu noch nicht reifen Volke die unbefruchtete Freiheit gab, und er und seine Regierung haben jetzt am meisten darunter zu leiden, da es geradezu jeder Weisheit widerstrebt, wie die Minister und Beamten von seiten der Presse und die Blätter in den Schmutz gezogen werden. Am tollsten treiben es Zapate und seine Anhänger. Dieser Zapate war von Jugend an einer der größten Banditen in seinem Staat, welcher wegen Räubereien und Plünderungen ins Gefängnis wanderte, dann, wie üblich, zum Militär kam, dort aber so

geführt war, daß man ihm ein Stück Land schenkte und entließ. Dann trieb er daselbst Viehzucht, wie er es gewohnt war.
Anders liegen die Verhältnisse mit Pascual Cossco und Vasquez Gomez. Ersterer hat Madero zum Siege verholfen, indem er die Städte im Norden, Ciudad Juarez und Chihuahua, den Regierungstruppen unter Porfirio Diaz schenkte, was Madero selbst nicht fertig gebracht hatte. Für diese Tat hatte ihm Madero eine große Summe Geldes versprochen, und als es zum Klappen kam, gab er ihm 300000 Pesos zu wenig. Dann schickte Madero seinen so benachteiligten General Pascual Cossco nach dem Norden, um sich ein großes Heer zu sammeln, mit dem er gegen Vasquez Gomez vorgehen sollte. Als Cossco aber die große Macht vereinigen wollte, begann er sich auf die fehlenden 300000 Pesos, die ihm Madero zu wenig gegeben hatte, und drohte jetzt den Spieß um. Er vereinigte sich mit dem Heer von Vasquez Gomez und zog gegen die Truppen von Madero. Gomez gegen über hatte Madero den schweren Fehler begangen, daß er diesen seinen früheren General, der ihm während der Revolution große Dienste geleistet hatte, nicht dessen Ränge entsprechend zum Vizepräsidenten ernannte, wodurch Madero ihn zu seinem Feinde machte. Ein solcher Minhaber der Macht erschien dem Präsidenten gefährlich, da Gomez seines bürgerlichen Zeichens Rechtsanwalt, ein sehr schlauer Kopf ist. So befürchtete Madero, daß ihn Gomez als Vizepräsident stürzen würde, was er nun wahrscheinlich auch so tun wird. Eine Republik wie Mexiko kann nur gedeihen, wenn sie einen Mann an die Spitze bekommt, der mit der größten Energie reagiert.

Wir schließen an die vorstehenden Darlegungen, die einen genauen Kenner von Land und Leuten zum Verfasser haben, folgende bemerkenswerte Nachricht:
Aus Madrid wird gemeldet, daß der dort weilende frühere Präsident von Mexiko, General Diaz, sich entschlossen hat, nach Mexiko zurückzukehren. Die letzte mehrstündige Audienz bei dem König Alfonso soll hochpolitischen Charakter getragen haben. Der Expräsident hat für sich und seine aus über 50 früheren Würdenträgern der Republik bestehende Gefolgschaft Plätze auf dem am 28. April von Santander auslaufenden Dampfer „Coahuila“ bestellt.

Neueste Drahtmeldungen vom 9. April.

Die Schweizer Reise des Kaisers.

Zürich. (Priv.-Tel.) Da Kaiser Wilhelm besonderen Wert darauf legt, den Mäandern des 3. Schweizerischen Armeekorps zu folgen, hat das Programm des Kaiserbesuchs Abänderungen erfahren. Der Kaiser wird am 3. September in Zürich einreisen und vom Bundesrat begrüßt werden. Von hier aus wird er bis zum 5. September den Mäandern folgen. Am Nachmittag des 5. September wird sich Kaiser Wilhelm dann über Bern direkt nach Interlaken begeben. Der 6. September ist einem Ausflug ins Gebirge, insbesondere einer Fahrt mit der Jungfraubahn, gewidmet. Am 7. September erfolgt die Rückreise im Automobil über Brunnau und Luzern. Der vom Kanton Waadt besonders gewünschte Besuch des Genfer Sees ließ sich nicht in das Programm aufnehmen.

Wiesbaden. (Priv.-Tel.)

Der Kaiserbesuch des Kaisers wird, wie nunmehr bestimmt scheint, sich über zehn Tage erstrecken und am 15. Mai seinen Anfang nehmen. In Begleitung des Kaisers wird sich die Kaiserin Viktoria auf die Reise befinden. Auch die Kaiserin wird ihre Reise nur unterbrechen und auf zwei bis drei Tage in hiesigen Schlössern Wohnung nehmen und auch zum Schluß im Hoftheater erscheinen. Inzert werden in den kaiserlichen Gemächern des Schlosses größere Umbauten vorgenommen.

Militärische Flugstationen.

Braunschweig. (Priv.-Tel.) Wie der „Braunschweig. Landesztg.“ aus Berlin gemeldet wird, bestimmte das Kriegsministerium die Städte Breslau, Graudenz, Posen und Thorn zu militärischen Flugstationen an der deutschen Ostgrenze.

Der Stand der Derbillaaten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach den im Reichl. Statistichen Amt zusammengestellten Nachrichten über den Stand der Derbillaaten Anfang April wird, obgleich während des Winters und besonders in den letzten Wochen fast überall reichlicher Regen gefallen ist, doch verhältnismäßig berichtet, daß dem durch die vorjährige Turre tief ausgetrockneten Boden noch nicht genügende Feuchtigkeit wieder angeführt worden sei. Anovinterunmischaden dürften in diesem Jahre nur in verhältnismäßig geringem Umfange entstanden sein, ihre ganze Ausdehnung kann erst im Weiteren bekannt gegeben werden. Die vorjährige Witterung scheint be-